

# ERGEBNISSE DES FACHGESPRÄCHS

Montag, 23. August 2010, 10.00 – 13.00 Uhr  
in der Heinrich-Böll-Stiftung

**Thema: Algeria – A Future Supplier of Electricity from Renewable Energies for Europe?**

## 1. Ergebnisse der Studie und Kommentare:

Bisher kamen die wichtigsten Anstöße eines transkontinentalen Stromverbundes mit Erneuerbaren Energien (EE) aus Europa:

- Mediterranean Solar Plan der EU
- Desertec Industrial Initiative – dii (privat, flankiert von der Politik, Deutschland)
- Transgreen (privat, Frankreich)

Gibt es dazu vergleichbare Ansätze in Nordafrika?

- Das Regional Center for Renewable Energy and Energy Efficiency (RCREEE) in Kairo als transnationale Organisation könnte eine mögliche Antwort darauf sein.
- Internationale Kooperationen im Energiesektor mit internationalen Investitionen werden in Algerien als effektiv eingeschätzt und habe eine gute Reputation (Planung für 2010-2014: 3000 Units Solaranlagen).

Regulatorische und rechtliche Rahmenbedingungen in Algerien für den EE-Export :

- Generell ist der Export erneuerbarer Energien erlaubt.

ABER:

- Projekte über 25 MW bedürfen der Genehmigung des Regulators
- Der Ausbau von Leitungskapazitäten liegt in der Hand des Netzbetreibers, der überdies nicht verpflichtet ist, das Netz auszubauen
- Exportleitungen dürfen sich nicht im privaten Besitz befinden
- Es besteht ein Mindestbeteiligungszwang bei Investitionen ausländischer Akteure

Es gibt vier Diskurse über ‚Desertec‘ in Algerien

a) Nationaler Diskurs:

- Ministerium für Energie und Bergbau (MEM) trägt hier die Leitfunktion
- Energie betrifft nationale Souveränität, darf deshalb nicht völlig den Marktkräften ausgesetzt werden.
- EE sind von sekundärer Bedeutung
- MEM: Desertec is „not officially existing“, We don't want foreign companies to exploit our... resources“.
- Allgemeine Aspekte wie Technologie-Transfer werden stark betont. EE sollten keine Priorität gegenüber konventionellen Projekten erhalten.

b) Praktischer oder Umsetzungsdiskurs:

- Sonelgaz, CREDEG, APRUE, CDER setzen Fokus auf technologische Umsetzbarkeit von EE.
- Argumente des nationalen Diskurses bzgl. EE-Export werden geteilt. Direkt-Export-Option wird auch kritisch gesehen.

#### c) Umweltdiskurs und Zivilgesellschaft:

- Ministerium für Raumplanung und Umwelt spielt eine führende Rolle
- Zivilgesellschaftliche Organisationen, Medien, polit. Parteien nehmen Umweltfragen noch recht zögerlich in den Fokus - CO<sub>2</sub>-Reduktion steht an prominentester Stelle.
- EE-Export: Auslandsinvestitionen werden skeptisch gesehen.

#### d) Wirtschaftlicher Diskurs:

- Akteure erwarten starke Unterstützung durch den Staat und sehen sich als Mittler zwischen ausländischen Investoren und algerischen staatlichen Interessen.
- EE-Export wird als große Chance für Algerien betrachtet.

#### **Fazit:**

- Relevante Akteure stellen nationale Interessen, wie Arbeitsplätze, Schaffung einer algerischen EE-Industrie, Know-How- und Technologietransfer in den Vordergrund.
- Eine einheitliche Linie unter algerischen Akteuren ist derzeit nicht in Sicht.
- Rechtliche Bedingungen erschweren zurzeit Auslandsinvestitionen und damit auch große EE-Projekte.
- Rechtliche Erleichterungen zur Umsetzung der Direkt-Export-Option werden bisher nicht diskutiert.

#### **Kommentare:**

- Das zu Beginn nach ingenieurstechnischen Gesichtspunkten und eurozentristischen Fragestellungen, wie z.B. Energiesicherheit mit sauberem Strom, begonnene Desertec-Projekt muss sich nun dem partnerschaftlichen Ansatz fernab der traditionellen Entwicklungszusammenarbeit in einer noch nie dagewesenen Dimension öffnen. Dabei müssen die Fragen nach der Teilhabe, Einbindung von Transitländern und Abstimmung der Instrumente bearbeitet und partnerschaftlich beantwortet werden. Eine kommerzielle Variante hätte weitaus weniger Chancen.

## **2. Wie realistisch ist die Planung eines transkontinentalen Stromnetzes am Beispiel von Algerien?**

Das ‚Desertec-Projekt‘ war ursprünglich eine Idee bürgerlichen Engagements, sozusagen der Entwurf eines „Geschäftsmodells zur Rettung der Welt“ (Desertec Foundation). Dies griff die Privatwirtschaft auf, da sie darin die Möglichkeit sah, die Technologien zur Produktion von Erneuerbaren Energien aufgrund von Massenproduktion marktfähig zu machen und bildete die Desertec Industrial Initiative (dii). Dabei soll die Stromversorgung Europas mit dem Wüstenstrom erst als sekundäres Ziel gelten. Als drittes Ziel könnte immer mehr auch in Betracht gezogen werden, dass das Desertec-Projekt eine multiplizierbare Antwort zur Klimakrise sein könnte.

#### *Aktueller Stand des Desertec-Projektes:*

Das Desertec-Projekt ist eine privatwirtschaftliche Initiative, die von der deutschen Politik flankiert wird. Federführend ist dabei das Wirtschaftsministerium in enger Kooperation mit dem BMU und Auswärtigen Amt. Das BMZ und Bundeskanzleramt gehören ebenfalls zur Ressortrunde. Die deutsche Politik soll sicher stellen, dass die politische und moralische Reihenfolge bei den Gesprächen eingehalten wird. Es wird

von Seiten des Projektes beklagt, dass die deutsche Politik bisher keine aktive Rolle spielt, um die Rahmenbedingungen für das Projekt zu verbessern. Die Anwendung des Artikels 9 der Richtlinie 2009/28/EG des Europäischen Parlaments zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen könnte dazu möglicherweise ein hilfreicher Schritt sein.

In der algerischen Wahrnehmung ist das ‚Desertec-Projekt‘ ein deutsches Projekt, das in gewisser Weise in Konkurrenz zu anderen EE-Initiativen und Projekten steht. Es besteht eine gewisse Offenheit gegenüber diesem Projekt zumal auch für Algerien, das momentan noch auf reiche fossile Energieträger zurück greifen kann, die Zukunft in der Nutzung von EE liegt. Es fehlt bisher der politische Dialog zur Schaffung eines ‚Common Ground‘ für die Implementierung eines solchen Großprojektes. An einem rein kommerziellen Projekt zur Nutzung der Wüstensonne ist Algerien nicht interessiert.

### **3. Forderungen/Schritte zur Realisierung des Desertec-Projektes**

a) An Akteure des Desertec-Projektes:

Das Desertec-Projekt muss langsam aus der Phase der Narrative heraus kommen und technisch fundierte Projekte formulieren, zu denen Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben werden können.

b) An die Politik:

Ambitionierte und transkontinentale Projekte mit zukunftsweisenden Technologie-Anwendungen, die möglicherweise eine multiplizierbare Antwort auf die Klimafrage sein könnten, haben ohne eine aktive Rolle der Politik wenige Chancen auf Realisierung. Der flankierende Status der deutschen Politik zum Desertec-Projekt erscheint nicht ausreichend, zumal Algerien – sicher repräsentativ für die anderen Partnerländer der Region - zuerst einen politischen Dialog zur Schaffung einer politischen Basis fordern bevor solch eine Initiative wie ‚Desertec‘ Fuß fassen könnte.

c) An die Zivilgesellschaft:

Initiativen und Projekte wie ‚Desertec‘ bedürfen einer breiten und unabhängigen Begleitung aus der Zivilgesellschaft. Mehr von den Hauptakteuren unabhängige Erhebungen, Untersuchungen und Forschungsprojekte sollten durchgeführt werden.

Berlin, den 27.08.2010

Renate Eisape

Heinrich-Böll-Stiftung

#### **Teilnehmer\_innen:**

- Botschafter Madjid Bouguerra, Algerische Botschaft
- Friedrich Führ, Desertec Foundation
- Dr. Jürgen Zoll, BMZ
- Dr. Robert Klinke, Auswärtiges Amt
- Dr. Hans-Ulrich Spohn, Auswärtiges Amt
- Dr. Daniel Vallentin, Wuppertal Institut
- Laura Führer, Sciences Po Paris
- Johan Lilliestam, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung

- Kai Schlegelmilch, BMU
- Dennis Kumetat, London School of Economics and Political Science
- Bernhard Brand, Universität Köln
- Dr. Nikolaus Supersberger, GTZ
- Joscha Rosenbusch, GTZ
- Karolin Knoth, i.A. BMU
- Matthias Junger, Global Solutions Network (GSN)
- Steffen Heinzman, Heinrich Böll Stiftung (hbs)
- Bastian Hermisson, hbs
- Tilman Santarius, hbs
- Kerstin Fritzsche, adelphi
- Sebastian Gallehr, Gallehr+Partner
- Dr. Edgar Göll, Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT)
- Bernd Asbach, hbs
- Renate Eisape, hbs
- Jacqueline Hille, Humboldt-Universität zu Berlin